

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 11. Januar 1885.

Nr. 17.

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Die Annahme der Dampferverträge gilt als gesichert. Bestimmungen über etwaige Zweig- oder Anschlusslinien werden schwerlich in das Gesetz aufgenommen werden, am wenigsten, was die dabei in Frage kommende Wahl zwischen den bekannten Häfen angeht. Es bestätigt sich, daß die Regierung solche Bestimmungen in dem Gesetz nicht wünscht und sie wahrscheinlich bekämpfen wird. Davon sollen sich Mitglieder der Reichstags-Kommission neuerdings überzeugt haben. Nach der Annahme des Gesetzes im Reichstage werden die zuständigen Behörden ohne Zweifel die Verträge mit der zu unterstützenden Gesellschaft ausarbeiten und diese dann später dem Bundesrat zugehen. So können die verschiedenen Bevölkerungen und auch die deutschen Einzelregierungen ihre Interessen vertreten. Hier soll man für die Hauptlinie die gerade Fahrt nach Suez oder einer ähnlichen Station, wo der Dampfer zuerst anlegen würde, ins Auge gefaßt haben. Für die Zweiglinien würde es sich dann wegen des Anschlusses um Napoli mit der Kopffstation Genua oder um Brindisi mit Triest handeln. Bei den Zweiglinien würde auch wohl mehr der Verkehr der Post und der Personen nebst Güter als der Waren zu berücksichtigen sein. Später würden übrigens bei den zunächst ins Auge gefaßten Hauptlinien vielleicht auch die Häfen von Rotterdam oder Antwerpen beteiligt sein. Die Lage der Sache läßt es erklärlich erscheinen, daß Verhandlungen auswärtiger Regierungen in der Angelegenheit noch nicht stattgefunden haben, was nicht ausschließt, daß man in politischen Kreisen über den gegenwärtigen Stand und weitem voransichtlichen Verlauf derselben unterrichtet sein wird. — Über die Berathung der Kongo-Kommission am 5. wegen des Sklavenhandels hört man noch einige Einzelheiten, die ihr Interesse haben. Der Vertreter Spaniens soll in einer Art Denkschrift den Wunsch begründet haben, daß eine Revision der Verträge zwischen den verschiedenen Staaten, wie sie seit den Kongressen von Wien und Verona über das Verbot des Sklavenhandels abgeschlossen wurden, unternommen werde, weil diese Verträge für den Zweck des Verbots zu viel und zu wenig enthielten. Zu viel, was die oft unruhe und übertriebene Behinderung der Freiheit der Schiffsahrt an der westafrikanischen Küste angehe. Zu wenig, damit, wo ein begründeter Verdacht Kapitän Valois, bleibt für einige Zeit bei Zanzibar stationiert. Briefsendungen sind bis auf Weiteres dorthin zu dirigieren. Panzerschiff „Hansa“ ist heute zu einer sechstägigen Übungsfahrt in See gegangen.

— Die Entwicklung des Musterregisters ist im Jahre 1884 eine sehr erfreuliche gewesen. Es sind 67,889 Muster und Modelle als in die Musterregister deutscher Gerichte eingetragen bzw. niedergelegt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden gegen 54,257 im Jahre 1883 und 49,605 im Jahre 1882. Darunter befanden sich 22,124 (1883 16,248) plastische und 45,765 (38,009) Flächenmuster. 714 Muster sind von Ausländern niedergelegt und zwar 365 von Engländern, 213 von Franzosen und 133 von Österreichern. Seit Eröffnung der Musterregister (1. April 1876) sind im „Reichsanzeiger“ Bekanntmachungen über 436,539 neu geschüchte Muster und Modelle publiziert, darunter 2284 von Ausländern niedergelegt.

— Nach dem „Mil.-Wochend.“ haben im Jahre 1884 in der preußischen Armee folgende Beförderungen stattgefunden: 11 zu Generälen, 10 zu Generalleutnanten, 19 zu Generalmajors, 36 zu Oberstleutnaten, 64 zu Oberstleutnaten, 173 zu Majors, 289 zu Hauptleutnaten bzw. Rittmeistern, 380 zu Premierleutnaten und 708 zu Sekondeleutnaten.

Hierbei sind die Charakterisierungen, sowie Verleihungen von anderen Waffengattungen und Anstellungen von Offizieren des Beurlaubtenstandes mit beigegeben. Von sämtlichen Beförderungen entfallen 1066 auf die Infanterie, 303 auf die Kavallerie, 238 auf die Artillerie und 83 auf das Ingenieurkorps. Armeekorps haben erhalten 2 Generale der Kavallerie, Divisionen 6 Generalleutnante der Infanterie und 1 der Kavallerie, Brigaden 11 Generalmajors der Infanterie und 6 der Kavallerie, Regimenter 17 Oberstleutnaten der Infanterie, 10 der Kavallerie, 4 der Feld- und 4 der Fussartillerie. Ferner sind besetzt

1 Feld- und 1 Fussartillerie-Inspektion, 3 Feld- und 1 Fussartillerie-Brigade, sowie die Generalinspektion des Ingenieurkorps und 1 Ingenieurinspektion.

— Die überseitsche Auswanderung Deutscher über deutsche Häfen und Antwerpen betrug nach dem neuesten Monatsheft zur Statistik des deutschen Reiches im November 1884 5966 Personen gegen 8683 im November 1883. Im Jahre 1884 sind bis inll. November ausgewandert 141,056 Personen, d. s. 21,021 Personen oder 12,9 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1883. Aus Preußen sind bis Ende November 1884 92,070 Personen ausgewandert, d. s. 12,077 weniger, als im ganzen Jahre 1883. Die Auswanderung aus Westpreußen und Posen (13,771 bzw. 13,310) hat dientige des Jahres 1883 bereits übertroffen.

— Dem Reichskanzler liegt zur Zeit, wie der „Wiener medizinischen Zeitung“ von hier geschrieben wird, ein Entwurf zur Neorganisation des Reichs-Gesundheitsamtes vor, welcher im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden ist. Unabhängig von den Vorschlägen des Reichsamt hat Gehrhardt Koch, der die Leitung des Gesundheitsamtes interimistisch inne hat, auf Veranlassung des Fürsten Bismarck ein Memorandum über die bisherige Entwicklung des Gesundheitsamts und die Notwendigkeit, den Modus seiner Neorganisation zusammenzustellen. Die geplante Reform soll hauptsächlich darin bestehen, daß das Gesundheitsamt aufhören, eine lediglich konsultative Behörde zu sein, sondern auch exekutive Befugnisse erhalten, indem ihm zunächst das Recht gegeben werde, aus eigener Initiative legislative Vorschläge auf hygienischem Gebiete zu machen. Ferner soll dem Gesundheitsamt das Medizinal- und Veterinärwesen des Reiches bis zu einem gewissen Grade untergeordnet werden. Mit der Erweiterung der Befugnisse wird eine Vermehrung des Personals verbunden sein. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Gesundheitsamts soll unverändert bleiben; hingegen sollen mehr Hülfskräfte als bisher herangezogen werden. Schließlich ist in Aussicht genommen, das Publicationsorgan des Gesundheitsamtes wesentlich zu erweitern.

— Aus Kiel, 9. Januar, meldet ein Telegramm: „Kreuzerfregatte „Gneisenau“, Kommandant oder der Nachweis des Sklavenhandels vorliege, die nötige Überwachung und Bestrafung stattfinde. Zu diesem Behufe sollten abwechselnd Schiffe der vertragschließenden Staaten dorthin auslaufen und etwa 6 Monate dort verweilen. Auch sollte die Gerichtsbarkeit der Konsuln mit

Zuliehung der Internationalen Kommission plazieren. Das alles für die westafrikanische Küste, wo der grösste Theil des Gebietes schon zivilisierten Staaten gehört, während an der Ostküste die bisherigen Verträge in Kraft bleiben würden. Spanien drückt aber damit nur einen Wunsch aus, dessen Begründung in das Archiv der Konferenz aufgenommen werden soll. Was die von der Kommission und gestern auch von der Konferenz angenommene Deklaration angeht, so hatte England, wie man noch hört, den Abänderungen zugestimmt. Früher bezog sich das Verbot der sogenannten traite des Noirs größtentheils auf das Meer und die Durchsuchung der Schiffe, während jetzt infolge der englischen Anregung das Verbot auch den Handel und dessen Zufuhr auf dem Lande trifft, wenn auch nach der Einschränkung des angenommenen Beschlusses vorerst nur im vereinbarten Kongobedien.

Berlin, 10. Januar. Wie in der Abend-Ausgabe nach einer offiziellen Mittheilung der Admiralität bereits berichtet worden, ist es vom 20. bis 22. v. M. in der neuen deutschen Kolonie Kamerun zu einem ernstlichen Kampfe zwischen Mannschaften der dort stationirten deutschen Kriegsschiffe und Negern gekommen, welche — vielleicht in Folge von Aufsezung — sich gegen den „König“ Bell empört hatten, der den Vertrag über die Begründung des deutschen Protektorats mit abgeschlossen hat. Eine weitere Meldung der „Köln. Ztg.“ besagt:

„Unsere Kriegsschiffe „Bismarck“ und „Olga“ langten am 18. Dezember in Kamerun an und landeten am 20. dasselbe 330 Mann mit vier Kanonen, weil Hickorytown und Foxtown den König Bell verjagt, die Kaufleute bedroht und Bell-

town verbrannt hatten. Hickorytown wurde bei geringem Widerstande ohne Verlust genommen. Ein Offizier der „Olga“, welcher erfahren hatte, daß die Hofsleute Woermann's Agenten Pantanus gefangen genommen hatten, versuchte mit seiner Abtheilung dessen Rettung. Unter heftigem Feuer landete die Abtheilung in Belltown und stürzte einen 100 Fuß hohen Abhang mit Verlust von einem Todten und mehreren Verwundeten. 60 Mann hielten das Plateau 2 Stunden lang gegen 400 aus Buschwerk feuernende Feinde. Als Unterstützung von der Fregatte „Bismarck“ anlangte, wurde Foxtown mit Hurrah gestürmt und niedergebrannt. Inzwischen ermordeten die Empörer Pantanus. Am 21. Dezember wurde das verödete Foxtown abermals besetzt; am 22. Dezember bombardierte die Korvette „Olga“, der Fluss befahrend, Hickorytown. Die Ordnung ist jetzt völlig hergestellt.“

Solche Vorommisse sind, wenn man überhaupt aus dem Besitz von Kolonialgebieten Vorhabe ziehen will, unvermeidlich, und man muß darauf gefaßt sein — hat unsere Marine doch auch unter Umständen gegen Wilde, über die kein deutsches Protektorat beansprucht wird, schon zum Schutz deutscher Interessen mit Waffengewalt einzutreten müssen. Es ist bedauerlich, daß die Kämpfe in Kamerun einen Todten und eine Anzahl Verwundete gelöst haben; nach allen Erfahrungen darf man aber hoffen, daß die den Negern ertheilte Lehre nachhaltig wirken und daß eine östere Wiederholung nicht notwendig sein wird.

Der Chef der Admiralität General-Lieutenant von Caprivi hatte sich, wie wir erfahren, gestern Abend zum Vortrage bei Gr. Maj. dem Kaiser begeben.

— Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Wellington vom heutigen Tage meldet, die Regierung in Neuseeland habe den Antrag gestellt, die Samoa-Inseln zu annexieren; ein Dampfer halte sich bereit abzugehen, sobald die Entscheidung Lord Derby's eingetroffen sei werde. Es ist wohl zu bezweifeln, daß diese Entscheidung behaftet ausfallen wird; die europäischen Ansiedlungen auf den Samoa-Inseln sind fast ausschließlich deutsch; die dadurch nahe gelegte Besitzergreifung seitens Deutschlands ist allem Anschein nach nur unterblieben, weil Ende der siebziger Jahre ein Abkommen zwischen mehreren europäischen Mächten und der Union getroffen wurde, wonach keine Annexion seitens einer der Mächte erfolgen soll. Danach dürfte Lord Derby sich veranlaßt sehen, die Regierung von Neu-Seeland abschlägig zu beschließen.

— Auf dem Krupp'schen Schiff an der Meppen weilen seit einigen Tagen marokkanische Soldaten, die in der Handhabung der Geschütze unterrichtet und ausgebildet werden sollen.

— Aus Berlin wird der „Elberfelder Zeitung“ geschrieben: „Eine fürstliche Dame, Gemahlin eines dem Kaiser besonders nahestehenden Generaladjutanten, welcher auch ein gewisser politischer Einfluß zugeschrieben wird, hatte vor Kurzem einen allerdings nur für einen beschränkten Kreis von Lesern bestimmten sozialen Roman in französischer Sprache erscheinen lassen. Die in die Deöffentlichkeit gedrungenen Exemplare werden jetzt mit nicht geringen Kosten zurückgezogen, da die ganze literarische Publikation unterdrückt werden soll.“ Die Dame soll eine Prinzessin Radziwill, eine geborene Französin, sein.

— Aus Braunschweig, 7. Januar, wird der „Bors. Ztg.“ geschrieben: Der Herzog von Cumberland glaubt der Bevölkerung seiner getreuen Stadt Braunschweig damit zu gefallen, daß er versucht, die alte Ruine der Burg Heinrichs des Löwen (Dankwarderode) anzulaufen und zu restauriren. Der hiesige Magistrat, der, weil die Ruine der Stadt gehört, zuerst darüber entscheiden hat, soll jedoch nicht gewillt sein, dem Wunsche des Herzogs zu willfahren.

— Wilhelmshafen, 8. Januar. Nach einer Admiralitäts-Verfügung sollen fortan ständig zwei gröbere Schiffe für die Marinestation der Nord- und Ostsee dauernd im Dienst sein, um zu jeder Zeit vorkommenden Fällen entendet werden zu können. Für Kiel versteht bereits seit längerer Zeit das Panzerschiff „Hansa“ den Stationsdienst, während für Wilhelmshafen, wie schon seiner Zeit be-

richtet wurde, das Panzerschiff „Friedrich Karl“ am 1. Februar als Wachtschiff in Dienst gestellt wird. Zur Zeit liegt das Schiff noch im Dock, woselbst noch kleinere Reparaturen am Schiffsboden vorgenommen werden; in den nächsten Tagen werden diese jedoch beendet sein und es wird mit der Takelung und Ausrüstung begonnen. Der „Friedrich Karl“ ist das älteste Panzerschiff der Marine und wurde in Frankreich auf der Werft der „Société des forges et des chantiers de la Méditerranée“ in La Seyne bei Toulon erbaut und im Jahre 1867 vom Stapel gelassen. Wenngleich die Schiffbau-Technik bis heute ungemein vorgeschritten ist und der „Friedrich Karl“ daher nicht mehr auf der Höhe der Zeit steht, so ist er nichtsdestoweniger noch ein vorzügliches Seeschiff und füllt seinen Platz noch lange Jahre aus. Die Panzerung beträgt nur 12,7 Zentimeter und erstreckt sich in dieser Stärke 90 Zentimeter unter Wasser. Als Batterieschiff konstruiert, führt das Panzerschiff 20 gezogene 21-Zentimeter-Ringkanonen, von denen 18 in der Batterie und am Heck und Bug je eine auf Rahmen-Lafetten platziert sind. Die Maschine ist ebenfalls in Toulon konstruiert und hat 3500 indizierte Pferdekräfte und gibt dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 13,5 Knoten pro Stunde; getaktet ist der „Friedrich Karl“ als Bark und besteht ohne Frage die eleganteste Form und das gefälligste Aussehen der sämtlichen Panzerschiffe der Marine. Durch die Takelung ist auch die Möglichkeit geboten, die Mannschaft in Segel-Exerzier auszubilden, was bei den neueren Panzern mehr und mehr in den Hintergrund tritt und wodurch das eigentlich seemannische Element sehr herabgedrückt wird. Obwohl die Takelage den schweren Panzerschiffen sehr wenig als Fortbewegungsmittel dienen kann und stellenweise sogar aus konstruktiven Rücksichten schwer anzubringen ist, so ist es doch zu beklagen, daß die neuesten Schlachtkräfte dieselbe gänzlich entbehren, was von einem echten Seemann schwer empfunden wird. Der „Friedrich Karl“ hat ein Displacement von 6000 Tons und ist neuerdings mit einer vorzüglichen Torpedoor-Armierung und Hotchkiss-Kanonen versehen. Infolge der unzulänglichen Kasernen ist die Notwendigkeit an die Station herangetreten, jetzt das frühere Artillerie-Schulschiff „Renown“ (Linienschiff zweiter Klasse) als Kasernenschiff einzurichten. Wie ungern man sich hierzu entschlossen hat, wird jedem begreiflich sein, der den dauenden Aufenthalt einer grösseren Anzahl von Menschen auf einem alten Schiffe kennt. Niedrige, enge Räume, schlechte Ventilation, Ausdünnung des Bilgewassers aus den unteren Schiffsräumen und Imprägnierung der Holztheile mit gesundheitsschädlichen Stoffen, sind in erster Linie die hygienischen Nachtheile, in zweiter Linie kommt die Unmöglichkeit für Offiziere und Mannschaften, die Unmöglichkeit einer wirklich genügenden Aufsicht in Frage. Wie schon früher berichtet, fungirt der „Renown“ schon seit mehreren Monaten als Kasernenschiff, war jedoch bis jetzt nur mit 150 Mann der Matrosen-Division besetzt, während jetzt eine Einrichtung von 500 Mann getroffen wird. Wenngleich das Ganze immerhin als ein Provisorium anzusehen ist, so sind doch nicht unerhebliche Kosten mit der Einrichtung verknüpft, da für Trennung von Abtheilungen, Anbringung von Gewehrschäften, Tischen und Bänken, sowie Regalen für Kleiderlasten, Erweiterung der Küchenenrichung Sorge getragen werden muss. Die Arbeiten werden sehr eifrig betrieben, da die Besetzung des Schiffes schon vor dem 1. Februar stattfinden soll, zu welcher Zeit neue Rekruten für die Nordseestation eintreffen.

Verden, 7. Januar. Wie der „Werl.-Ztg.“ von hier geschrieben wird, wird sich in den nächsten Tagen genau übersehen lassen, welche Summen Bors. der Amtsparlasse Verden entnommen hat, da der Kaufmann Wagner aus Bremen mit der genauen Revision der Kasse beauftragt ist. Während der Revision hat die Kasse ihre Zahlungen eingestellt. Nach Beendigung der Revision wird die Sparkasse eine Anleihe schließen, um ihren Verpflichtungen in jeder Beziehung nachzukommen. Die Unterschlagungen sind jedenfalls sehr bedeutend; sie betragen Hunderttausende, vielleicht Millionen. Wie unverantwortlich Bors. gewirthschaftet hat, geht unter An-drem daraus hervor, daß er für mehr als

200,000 M. Gemälde angekauft hat, für die er allein einem Berliner Händler noch über 80,000 M. schuldet. Eins der wertvollsten Gemälde hat er der Schweriner Gemälde Sammlung geschenkt. Über seine Güter, deren er vier hat, und über seinen übrigen Besitz ist, wie bekannt, der Konkurs eröffnet. Niemand traut dem Vorf, und doch haben viele ihm in höchst leichtfertiger Weise Kredit gegeben. Eine Hofbesitzerin hat ihm z. B. den ganzen Ertrag ihres Hauses auf einen Handschein anvertraut. Kurz vor seiner Verhaftung machte Vorf eine Reise nach München, um dort 14 Tage lang mit seiner Frau und Schwägerin die Kunstsäume zu bewundern.

Bayreuth, 7. Januar. Durch Urteil der Strafkammer des Landgerichts wurde heute, wie der "Korresp. v. u. f. D." mittelt, der 72 Jahre alte Dechantpfarrer Johann Neuß von Stadtsteinach wegen eines nach § 130a des R. St.-G.-B. verübten Vergehens wider die öffentliche Ordnung zu einer einwochenlichen Festungshaft verurtheilt. Gegen angeregten Geschesparraphen verließ derselbe dadurch, daß er am 26. Oktober v. J. in seiner Pfarrkirche nach Schluss des Gottesdienstes und vorher nach der Predigt erlassener Bekanntgabe im Talar von der Kanzel herab vor teilweise noch versammelter Gemeinde die bevorstehenden Reichstagswahlen zum Gegenstande einer Bekündigung und Erörterung gemacht, indem er verkündigte, daß am Dienstag, den 28. Oktober, Vormittags 10 Uhr bis Abends 5 Uhr, die Reichstagswahl stattfinden werde, hierbei die Wähler aufforderte, ihrer Wahlsplicht stetig nachzukommen, jedoch seinem Kandidaten der nationalliberalen Partei ihre Stimme zu geben, denn diese Partei besthehe nur aus Juden, Freimaurern, Ungläubigen und abgestandenen Christen, welche nur beabsichtigten, dem bairischen Staate zu schaden und ganz Bayern mit dem deutschen Reich gleich zu machen, respektive dasselbe im deutschen Reich aufzugeben zu lassen, wodurch jeder, der nationalliberal wähle, seinen Staatsbürgereid verlege und eine Sünde begehe, die zwar nicht in diesem Leben vom weltlichen Richter, wohl aber im Jenseits vom ewigen Richter bestraft werde. Der Angeklagte hatte ferner nach Verlesung und Kritikung des nationalliberalen Wahlaufrufs erörtert, die Liberalen wollten den katholischen König und die katholische Kirche abschaffen.

Ausland.

Paris, 7. Januar. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Kriegsminister Lewal, die Wiederernennung des Generals Thibaudin zu einem aktiven Kommando zu veranlassen, und zwar soll Thibaudin das Kommando des 12. Armeekorps an Stelle des Generals Gallifet erhalten, welcher letztere dagegen das 7. Korps in Besançon übernimmt. Zwischen Lewal und Gallifet besteht seit Langem eine tiefe Spannung.

Der Polizei-Präsident, Herr Camescasse, hat sich zu einem mehrjährigen Aufenthalt nach Landreau begeben. Wie es heißt, wird er demnächst von seinem Posten scheiden. Als Grund dieser Demission wird einerseits angegeben, daß Herr Camescasse sich bei dem Begräbnis der Frau Michel zu nachlässig gezeigt habe; andererseits verlautet offiziös, die Regierung sei mit ihm unzufrieden, weil er durch seine unentschlossene Haltung im Pariser Gemeinderat sich die Mehrheit dieser ultraradikalen Versammlung ganz und gar entfremdet hätte.

Die bonapartistische Blätter melden, hat sich aus Anlaß der Wahlen von 1885 ein imperialistisches Zentral-Komitee gebildet. Dasselbe führt den Namen: "Comité impérialiste de l'Appel au peuple". Präsident desselben ist der Herzog von Padua; dem Vorstande gehören ferner an der Senator Porriquet und die Deputirten Jolivis und Paul de Cassagnac.

Paris, 9. Januar. Sämtliche Blätter enthalten Leitartikel über die Freisprechung der Madame Clémie Hugues. Vielsach wird die Ansicht ausgesprochen, die Freisprechung beweise die Notwendigkeit der Revision des Strafgesetzes, weil die Geschworenen gezwungen gewesen seien, die Schuldfrage zu verneinen, indem sonst mindestens eine Verurtheilung zu fünf Jahren Zuchthaus gegen die Angeklagte hätte erfolgen müssen. Im "National" erklärt es dagegen der republikanische Publizist Hector Pessard für seine Pflicht, angesichts dieses widerlichen Schauspiels, dem wir bewohnen, ohne Umschweife eine energische Reform der Gesetze über die Presse, über das Versammlungsrecht sowie über die Geschworenen zu fordern und dadurch die Möglichkeit für die Gesellschaft zu verlangen, sich gegen diese Verbrecher zu verteidigen, welche mit dem Eisen töten oder mit der Feder morden. Angeblich beabsichtigen zahlreiche Deputirte, am 13. Januar bei der Eröffnung der parlamentarischen Sesslon, gegen eine weitere Vertagung zu protestieren, womit sie aber schwerlich durchdringen werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Januar. Über das Resultat der am 8. d. stattgehabten Subhastation des Rittergutes Labiszynel heißt die National-Hypotheken-Gesellschaft e. G. zu Stettin Folgendes mit: Dieselbe hat das Rittergut Labiszynel unmittelbar hinter dem Pfandbriefs-Darlehn der Landschaft von nominell 435,900 M. unkündbar mit 324,000 M. beliehen. Nur auf Grund dieser unkündbaren Hypothek, welche also mit 759,900 M. schließt, sind Pfandbriefe der Genossenschaft ausgegeben. Außerdem hat die National-Hypotheken-Gesellschaft das Gut künd-

bar mit 60,000 M. beliehen. Dies Darlehn ist aus ihren eigenen Baumitteln entnommen und rangiert hinter dem unkündbaren. Das Meistgebot beträgt trotz der ungünstigen Zeit, in welche der Bietungstermin fiel und trotz der vielseitigen Agitation 799,000 M. Der Ersteher, Herr Schulz von Heinersdorf auf Mötschen, zahlt das ganze Kapital im Kaufgelderbelegungsstermin aus. Die Sequestrationsvorschüsse sind durch die Guts-einnahmen mit Einschluß einer Hagelversicherungs-Entschädigung fast voll gedeckt. Unter Berücksichtigung der angesammelten Amortisation einerseits und andererseits der rückständigen Zinsen stellt sich das Resultat der Subhastation dahin: Das unkündbare Darlehn der 324,000 M. nebst Zinsen ist vollständig zur Hebung gekommen. Die Inhaber der Pfandbriefe werden daher gar nicht berührt. Das kündbare Darlehn ist zwar ausgefallen, das Geschäftsergebnis der Genossenschaft pro 1884 aber ein so günstiges, daß dieser Ausfall von dem Gewinn jenes Jahres vollständig abgeschafft wird und trotzdem eine Dividende gewährt werden kann, welche wenig hinter der für 1883 vertheilten zurückbleiben wird.

Ein eigenartiger alterthümlicher Fund, wie er in solcher Weise selten vorkommt, ist vor einiger Zeit in Poldemin bei Prihow gemacht und vom hiesigen antiquarischen Museum erworben. Derselbe besteht aus 16 ganzen und 3 defekten silbernen Eßlöffeln aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, in den damals üblichen gebogenen Kellenform. Zwei davon tragen eine Jahreszahl, 1621 und 1623, beweisen also die Vergräbung des Fundes zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Was ihn aber für Pommern besonders wertvoll macht, sind die Namen alter pommischer, speziell Kolberger Geschlechter, welche jedem Löffel, mit Ausnahme eines einzigen, eingraviert sind. Es sind dies: Melcher und Steffen Schleff (von Schleffen); Jacob Christian und Joachim Meng, Steffen Menze, Adrian Menze und Anna Menzen; Andreas Lebeck, Senator; Joachim Ducherow zweimal; Johannes Titulus; Johannes Gresse d. Jüngere; Joachim Hinske; Judith Odtbrechts und Joachim Salzeder. Zwei davon sind mit den Initialen C. K. und G. G., einer mit Christian T. auf einem Wappenschild verziert. Fast alle sind reich ornamentirt, bei einigen das in einem Kopf, einer Krone oder einem Apostelkopf auslaufende Stielende, sowie die Wappenshilde oder der Rand des im Feuer vergoldet, so daß die ganze Kollektion grade in diesem Genre die damalige Zeit würdig repräsentirt.

Der Rechtsanwalt Jakobi zu Bergen a. R. ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bergen a. R., ernannt worden.

Landgericht. Strafkammer 2. Sitzung vom 10. Januar. — In vierstündiger Sitzung wurde heute die bekannte Privatlage Zander contra Andrae in zweiter Instanz zu Ende geführt. Bei Gelegenheit der Verhandlungen vor dem Schöffenrichter haben wir wiederholt über die Sache referirt. Es handelt sich um eine Beleidigungslage des Aufsichtsraths und der Direktion der Papierstoff-Alten-Gesellschaft Alt-Damm wider zwei Aktionäre und frühere Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Kaufmann Andrae und Fabrikbesitzer Grünberg. Letztere hatten in einem unterm 26. März 1883 an den Aufsichtsrath gerichteten Schreiben erklärt, daß der in der Generalversammlung der obigen Gesellschaft vom 19. März 1883 verlesene Rechenschaftsbericht pro 1882 eine absichtliche Entstehung der Thatachen enthalte und in demselben daher eine absichtliche Täuschung der Aktionäre gefunden werden müsse. Hierüber hatte sich der Aufsichtsrath und die Direktion der Gesellschaft beleidigt gefühlt und Bestrafung beantragt. In der Sitzung des Schöffenrichters vom 2. Juli v. J. wurden vom Gerichtshof zwei Stellen des Schreibens für beleidigend gehalten und in jedem Fall auf 200 Mark, also zusammen gegen jeden der Angeklagten auf 400 Mark Geldstrafe event. 2 Monate Gefängnis erkannt. Gegen dieses Erkenntnis hatten die Verurtheilten Berufung eingelegt und suchten dieselben in der heute deshalb anstehenden Verhandlung durch Zahlenmaterial den Beweis der Wahrheit für die von ihnen in dem betreffenden Bericht gemachten Behauptungen zu bringen. Der Gerichtshof schloß sich jedoch den in dieser Beziehung gemachten Ausführungen nicht an, sondern erkannte auf Verwerfung der Berufung.

Trotz den vielfachen Hindernissen, welche sich den Unternehmern bei Anlegung einer Eisenbahn vor dem Berliner Thor entgegenstellten, haben sich dieselben nicht abziehen lassen und in den letzten Tagen an der Vollendung der Bahn gearbeitet, im Besonderen versucht, alle Erhöhungen zu beseitigen und eine glatte Fläche herzustellen. Die Eröffnung der Bahn dürfte wohl schon am heutigen Sonntag erfolgen.

Kunst und Literatur.

Theater für heute: Stadttheater: "Tannhäuser." Bellevuetheater: "Ihr Lebensretter." Schwank in 5 Akten. Montag: Stadttheater: "Die lustigen Weiber von Windsor."

Aus den Provinzen.

Greifswald, 9. Januar. Es werden hier an unseren Landstraßen, Alleen und Promenaden, die in einem musterhaften Zustande durch fortwährende junge Anpflanzungen erhalten werden, fortwährend Baumsäbel verübt, weshalb die städtische Behörde schon vor längerer Zeit eine kleine Belohnung für die Entdeckung der Thäter aussetzte. In diesem Jahre sind nun schon wieder in einer Nacht ca. 30 junge Bäume dadurch ruiniert, daß man einem großen Theil die Krone abgebrochen und die jungen Bäume durch Abschälen der Rinde getötet. Es muß dies eine ganz organisierte Rasse sein und sind nun 50 Mark als Belohnung für die Entdeckung der Thäter ausgesetzt; zu wünschen wäre nur, die Strolche würden bald entdeckt, damit dieser gräßliche Unzug ein Ende hat. — Mit dem Beginn des neuen Jahres ist nun auch der von der Feuerwehr schon lange gewünschte Steigeturm auf der Stelle der früheren alten verdeckten Reitbahn errichtet, woselbst nun die Übungen stattfinden werden. Außerdem steht auch eine neue Syrie für die Feuerwehr in Aussicht, deren Anschaffung jedenfalls von großem Vortheil wäre.

Moden hat dieser Tage die Hutmacherinnung zu Breslau in Anwendung gebracht. In Erinnerung daran, daß man einem großen Theil die Krone abgebrochen und die jungen Bäume durch Abschälen der Rinde getötet. Es muß dies eine ganz organisierte Rasse sein und sind nun 50 Mark als Belohnung für die Entdeckung der Thäter ausgesetzt; zu wünschen wäre nur, die Strolche würden bald entdeckt, damit dieser gräßliche Unzug ein Ende hat. — Mit dem Beginn des neuen Jahres ist nun auch der von der Feuerwehr schon lange gewünschte Steigeturm auf der Stelle der früheren alten verdeckten Reitbahn errichtet, woselbst nun die Übungen stattfinden werden. Außerdem steht auch eine neue Syrie für die Feuerwehr in Aussicht, deren Anschaffung jedenfalls von großem Vortheil wäre.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 10. Januar. Eine gestern Abend stark besuchte, vom bissigen deutschen Verein einberufene Versammlung beschloß anlässlich des Reichstagsvotums vom 15. Dezember eine Vertrauens-Adresse an den Reichskanzler und eine Missbilligungs-Adresse an den Reichstag zu senden und gleichzeitig letzteren um Bewilligung der Förderung in dritter Lesung zu ersuchen.

Wiesbaden, 10. Januar. Zu Ehren des hier anwesenden Africaforschers Stanley veranstaltete der hiesige Kolonialverein ein Festbankett, bei welchem folgendes Telegramm an den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgesandt wurde: "Zur Stanleyfeier in Wiesbaden festlich versammelte Angehörige verschiedener Nationen begrüßen Ex. Durchlaucht und drücken den Wunsch aus, es möge Ihnen gelingen, die in Berlin tagende Kongokonferenz zu Zielen zu führen, welche den Interessen der Zivilisation entsprechen."

Dresden, 10. Januar. Wegen starben Treibes mußte die Schiffsfahrt auf der Elbe heute wieder eingestellt werden.

Wien, 9. Januar. Als Thäter der am 16. Oktober und 25. Oktober v. J. hier selbst an der Eisentrodelrin Schule und dem Schriftsteller Köller verübten Morde ist von der Polizei der achtzehnjährige Spiegelgehilfe Navratil verhaftet worden. Derselbe hat nach einem längeren Verhör ein Geständnis abgelegt.

Brüssel, 9. Januar. Um Gegensatz zu der Meldung des "Courrier de Bruxelles", daß nicht die Rude davon sei, den Kammerz noch in dieser Session eine Wahlreformvorlage zugehen zu lassen.

Rom, 9. Januar. Die "Italia Militare" bestätigt die Meldung der "Agenzia Stefani" in Betreff des Expeditionskorps, welches als Garnison nach Assab entsendet werden soll. Dasselbe wird sich am 14. Januar in Neapel auf dem Panzer-Schiff "Prinz Amadeus", Kommandant Kontralmir. Bettelli, und dem Steamer "Gottardo" der Allgemeinen Schiffsfahrts-Gesellschaft einschiffen. Das erwähnte Boot fügt hinzu, daß im Rothen Meere folgende italienische Schiffe sich einfinden werden: die Korvetten "Garibaldi" und "Americo Vespucci", das Panzerschiff "Castelfidardo", die Aviso "Messaggero" und "Betta", vielleicht auch das Aviso "Exploratore".

Rom, 10. Januar. Der "Opinione" zu folge sind die Korvetten "Garibaldi" und "Vespucci" in leichter Nacht nach Messina abgegangen, von wo sie die Fahrt nach dem Rothen Meere fortfahren werden.

Petersburg, 10. Januar. Das Finanzministerium hat befußt Deficit der in diesem Jahre von dem Reichsschamte an die Reichsbank für temporär emittierte Kreditbillets abzutragenden Schuldquote von 50 Millionen der Reichsbank auf Verfügung des Finanzministers eine in Papierwährung lautende 5prozentige Staatsrente im Nominalbetrag von 25 Millionen Rubel und eine in Goldvaluta ausgestellte 5prozentige Staatsrente von 20 Millionen Rubel überwiesen. Die zu diesem Befuß endgültige Abrechnung zwischen dem Reichsschamte und der Reichsbank wird nach der Realisation der der Reichsbank übergebenen Renten stattfinden.

Konstantinopel, 9. Januar. Die in der Presse des Auslandes mehrfach auftretenden Gerüchte von einer als wahrscheinlich bevorstehenden Demission des Großveziers werden als völlig unbegründet bezeichnet.

Madrid, 9. Januar. Der Botschafter in Paris, Silvela, hat wegen Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und ihm in Betreff der Universitätsfrage seine Entlassung eingereicht. Wie derselbe erklärt hat, wird derselbe bei der konservativen Partei verbleiben.

Sakai, 7. Januar. Die Beniamer- und Naschida-Stämme haben sich entschlossen, sich Osman Digma nicht anzuschließen. Der allgemeine Aspekt der Angelegenheiten ist ermunternd.

Newyork, 9. Januar. Eine hier eingegangene Depesche aus Washington konstatiert, daß der englische Botschafter keine Mitteilung über das angebliche Vorhaben einer Dynamitgesellschaft in Pennsylvania erhalten habe. Auch in Newyork liegt keine Bestätigung des Gerüchtes vor.

Washington, 9. Januar. Die Repräsentantenkammer hat eine der Resolutionen, welche Informationen über die Kongokonferenz verlangen, angenommen.

Panama, 9. Januar. In den 4 inneren Staaten ist eine Revolution ausgebrochen, von Panama sind Truppen nach Caucu gefandt. Die Regierungstruppen wurden von den Aufständischen bei Junja geschlagen. Man fürchtet den Ausbruch eines allgemeinen Krieges.

Gestern fand die Einführung des Generals Santo Domingo Bila als Präsident von Panama statt.